Geschichte und Werdegang von Lügumkloster

Zusammenfassung

Namen

Dänisch: Løgumkloster, deutsch: Lügumkloster. Der ursprüngliche Ortsname Løgum, deutsch: Lügum. Im nördlichen Teil des ehemaligen Herzogtums Schleswig, das ein Lehen des dänischen Königs gewesen ist. Klostername: Locus Dei (Ort Gottes). Der Name Locus Dei auch von drei französischen Zisterzienserklöstern bekannt.

Gründung und Beziehung zu anderen Klöstern

Um 1170 auf die Initiative des Bischofs Radulf zu Ripen gegründet. Im mittelalterlichen Dänemark gab es elf Zisterziensermännerklöster (zu den Linien von Cîteaux und Clairvaux gehörend) und zwei Zisterziensernonnenklöster. Beide Linien von Erzbischof Eskil (um 1100-1182, mit Bernhard von Clairvaux befreundet) in Dänemark eingeführt. Das Kloster Esrum (1153, Clairvauxlinie) das bedeutendste. Das Kloster Lügum von Mönchen aus Herrevad (Cîteauxlinie) gegründet, aber mit Seem bei Ripen als Zwischenstation.

Kloster Lügum und ein europäischer Konflikt

Die Niederlassung in Seem und Lügum ist das Ergebnis eines großen politischen Konfliktes zwischen dem Papst und den weltlichen Herrschern (u.a. Friedrich Barbarossa). Im Streit mit dem dänischen König Valdemar dem Großen siegte Eskil, und als der König seinen Kanzler Radulf als Bischof in Ripen wünschte, musste Radulf versprechen, ein Zisterzienserkloster in seinem Bistum zu errichten.

Die Größe des Klosters

Vermutlich etwa 20 Mönche in Lügum um 1400. Die Zahl der Laienbrüder unbekannt. Außer dem zentralen Klostergut gehörten am Ende des Mittelalters ungefähr 200 Bauernhöfe, mehrere Wassermühlen, Dorfkirchen und Haüser in den Städten zum Kloster. Um 1500 war der Abt Mitglied im Reichsrat Dänmarks.

Die Klosteranlage

Im Großen und Ganzen folgt das Kloster Lügum den Hauptzügen eines mittelalterlichen Zisterzienserklosters. Die Kirche von etwa 1225 bis etwa 1325 gebaut und in Übereinstimmung mit der ältesten Zisterziensertradition (Fontenay-Typus). Wirtschaftsgebäude um das zentrale Kloster herum archäologisch nachgewiesen. Abweichungen von der normalen Bauanlage u.a.: Verlängerung der Ostkapellen neben dem Chor, Nordwestkapelle, einzigartige Halle vor dem nördlichen Querschiff (jetzt Haupteingang) mit unbekannter Funktion.

Visualisierung der zisterziensischen Spiritualität

Die Klosterkirche spiegelt das Programm des zisterziensischen Klosterlebens wieder: Ruhe, Einfachheit, Nüchternheit, Klarheit, harmonische Einheit von dem Physischen und dem Geistlichen. Das Zusammenspiel vom klaren Tageslicht und dem harmonischen Raum manifestiert die Kirche als eine göttliche Offenbarung von Schönheit und eine Vorahnung des Paradieses. Die roten Backsteine in vielen Nuancen verstärken diese Wirkung. Im Stile der Zeit wurde der Innenraum im 14. Jahrhundert weiß gekalkt. Die weiße Schicht wurde am Anfang des 20. Jahrhunderts entfernt und der Innenraum damit zum ursprünglichen Stand zurückgeführt.

Die Entwicklung des Klosters seit der Reformation

Reformation formell 1542 in der Region eingeführt, langsame Aufhebung der Klosterinstitution. Letzter Abt starb 1548. Das Klostergut als Großlandwirtschaft bis Ende des 18. Jahrhunderts weitergeführt. Verwaltungszentrum für die Herzöge und den dänischen König. Neubau um 1614 an der Westseite der Kirche, zusammen mit den alten Klostergebäuden: Schloss Lügumkloster. Bis um

1850 wurden mehrere mittelalterliche Klostergebäude abgerissen. Die Klosterkirche diente als Annexkirche zur Gemeindekirche 3 km nördlich vom Kloster, seit 1739 als Gemeindekirche für die naheliegende Ortschaft, die sich zum Flecken Lügumkloster entwickelte und besonders wegen seiner Jahrmärkte und seiner Spitzenindustrie bekannt wurde.

Nach einem Krieg 1864 wurde das Herzogtum Schleswig, wo Lügumkloster lag, zusammen mit Holstein Preußen einverleibt. Bei der Teilung Schleswigs nach dem ersten Weltkrieg wurde der nördliche Teil mit Lügumkloster an Dänemark abgetreten.

Große Restaurierungen 1913-26, 1928-32, um 1960 und 2014-15. Bei der letzten Restaurierung wurde vor allem das Interieur einschließlich der Orgel erneuert, und zwar in einem einfachen und nüchternen Stil, vom zisterziensischen Kunstideal des Hochmittelalters inspiriert. Neue Beleuchtung erweitert das einzigartige Zusammenspiel zwischen Licht und Raum.

Grenzland mit einer Brückenfunktion

Im Herzogtum Schleswig vermischte sich dänische und deutsche Kultur. Es war immer die Front gegen das übrige Europa und zugleich auch eine Brücke. Als Kulturerbe ist das Kloster Lügum ein Ergebnis der Funktion als Brücke. Hier ist die Spiritualität des romanischen Frankreichs im nordischen Kontext lebendig. Nach dem Mittelalter vermittelte die Grenzregion wichtige Strömungen vom Süden, nicht zuletzt die lutherische Reformation, die früh zu den Städten im Herzogtum Schleswigs kam. Im 18. Jahrhundert spielte die Lügumklostergegend eine bedeutsame Rolle für die Verbreitung des Pietismus in Dänemark.

Hans Adolph Brorson

1694-1764. Im westlichen Schleswig geboren, Bischof in Ripen. Die bekannteste Persönlichkeit des dänischen Pietismus, hervorragender Kirchenliederdichter. Während eines Aufenthaltes 1717-21 im Schloss Lügumkloster erlebte er eine christliche Neuorientierung mit Zügen, die an bernhardinische Mystik erinnert.

Der Ausbau Lügumklosters als kulturelles und spirituelles Zentrum im 20. Jahrhundert

Die ersten Initiatoren des Ausbaus spielten bewusst auf das mittelalterliche Erbe und die örtliche pietistische Tradition an und wollten in dieser Gegend, wo nordische und deutsche Strömungen sich begegnet sind, einen besonderen dänischen Beitrag leisten mit der evangelisch-lutherischen Volkskirche als Hintergrund.

Das Refugium von Lügumkloster (1960) mit Gemeindepfarrer Anders Bork Hansen als der treibenden Kraft. Gästehaus der Stille und Einkehr, Tagungsstätte. Neue Bauanlage in rotgebrannten Backsteinen, mit dem Kloster verbunden und von der Klostertradition inspiriert.

Die Heimvolkshochschule von Lügumkloster (1960), Internat mit allgemeiner Erwachsenenbildung. Nach einem Konkurs auf breiterer Grundlage kürzlich wieder eröffnet. Neubauten 1960-1991 meistens in rotgebrannten Backsteinen, Atriumhof in der Klostertradition und Vortragssaal (Achteck) 1991.

Das Museum Holmen, 1971 in einem ehemaligen Bauernhof eingerichtet. Wechselnde Ausstellungen von moderner Kunst, besonders wo Lebensdeutung, Modernität und Christendum sich kreuzen.

Das Pastoralkolleg der Volkskirche, im Schloss Lügumkloster, Unterkunft im Refugium. 1973 von Kopenhagen nach Lügumkloster verlegt.

Das Carillon (Glockenspiel) König Frederik´s IX (1973). Auch bei Ausbildung von Carilloneuren benutzt.

Die Kirchenmusikschule von Lügumkloster (1979). Ausbildung von Organisten, Kirchensängern, Carilloneuren (Glockenspielern).

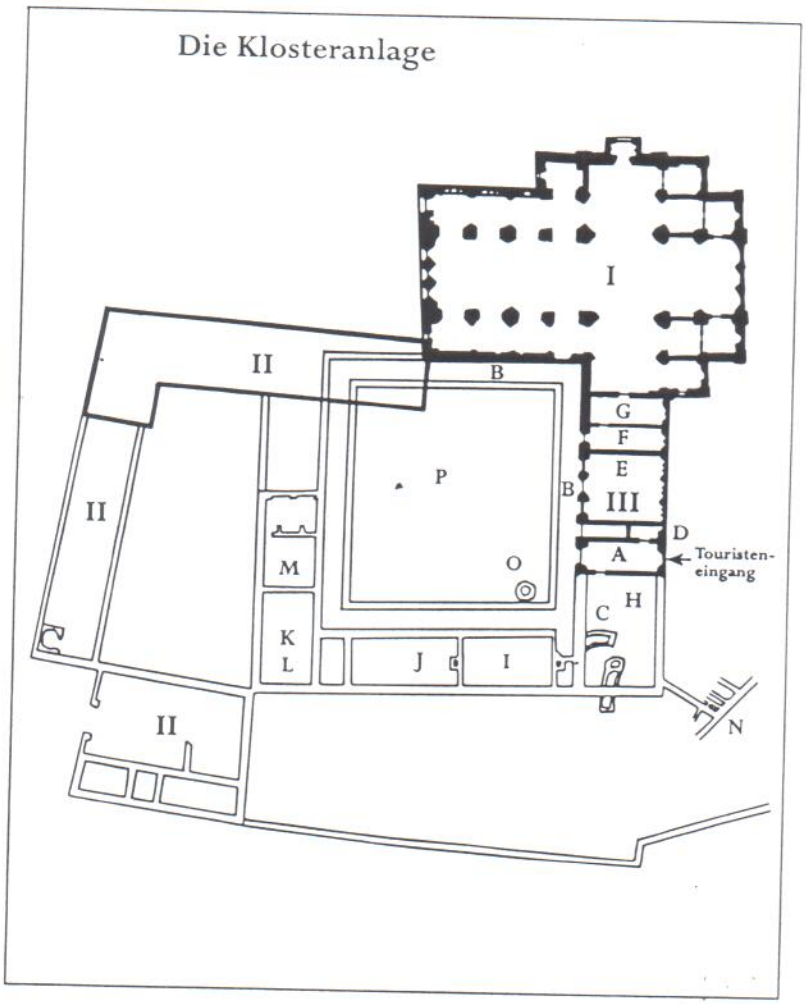
Das Pädagogische Institut der Volkskirche (1992). Unterkunft im Refugium. Neubau mit mittelalterlicher Inspiration in alten rotgebrannten Backsteinen, Architektenfirma Exner.

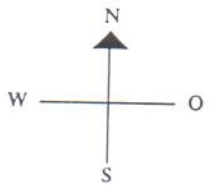
Das Pastoralkolleg und das pädagogische Institut sind jetzt in das neue *Ausbildungs- und Wissenszentrum der Volkskirche* integriert.

Im Dorf gibt es auch zwei große Nachschulen, d.h. Internatsschulen für 15-17 jährige, die eine von einer konservativen christlichen Laienbewegung betrieben, die andere mit Sport als Hauptfach.

Jens Kristian Krarup
18.4.2016

Die Klosteranlage





Heutige Gebäude
Verschwundene Gebäude

I Die Kirche (um 1225-1325)
II Das Schloss (um 1614)
III Der Ostflügel des Klosters (um 1250/60)

RUNDGANG IM OSTFLÜGEL DES KLOSTERS

A Tordurchgang. Raum rechts: Gefängnis? und Archiv? Raum links: Ausstellung. Für Selbstbedienung: Informationsmaterial, Postkarten, Bücher etc.
B Kreuzgang
C Heizungsanlage, ausgegraben 1960
D Treppe ("Tagestreppe") zur Oberetage mit Schlafsaal (Dormitorium). Im Saal befindet sich Astrid Noacks Kruzifix: "Der gekreuzigte Mensch" (um 1945). Wechselnde Kunstaustellungen
E Kapitelsaal
F Bibliothek mit ständiger Ausstellung über den Zisterzienserorden und das Kloster in Lügum
G Sakristei. Skulpturen von Gott Vater und von Maria mit dem Kind (beide 1400-25)

VERSCHWUNDENE GEBÄUDE

H Mönchsaal
I Speisesaal der Mönche
J Küche
K Speisesaal der Laienbrüder
L Schlafsaal der Laienbrüder in der Oberetage
M Vorratsraum des Klosters
N Toilettengebäude der Mönche, ausgegraben 1914 und 1957
O Brunnen
P Klosterhof

Außer den Gebäuden um den Klosterhof wurden westlich und südlich dieser Gebäude Reste von Gebäuden aus der Zeit des Klosters gefunden, u.a. eine Wassermühle, die 1990-93 ausgegraben wurde.

Der heutige Verbindungsgang zum Refugium von Lügumkloster ist nicht eingezeichnet.